

Philipp Grehn

Wolfgang Nahrath (1929–2003)

Die *Wiking-Jugend* (WJ) – Völkische Indoktrination im Kindesalter

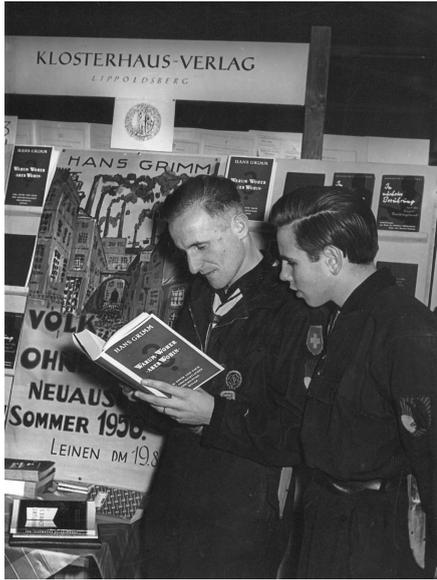


Abb. 13: Wolfgang Nahrath, 1956, *Antifaschistisches Pressearchiv und Bildungszentrum Berlin* (apabiz).

Am 10. November 1994 durchsuchte die Polizei das Wohnhaus der Familie Wolfgang Nahraths im nordrhein-westfälischen Stolberg, einer Kleinstadt östlich von Aachen. Die Razzia selbst erwies sich zwar als „Fehlschlag“,¹ dennoch besiegelte das zeitgleich erlassene Vereinsverbot durch Bundesinnenminister Manfred Kanther das Ende der neonazistischen *Wiking-Jugend* (WJ).² Mit ihrer 42-jährigen Geschichte stellte sie eine der beständigsten Organisationen der extremen Rechten in der Bundesrepublik dar und galt zuletzt als deren militanteste Jugendorganisation. Ihr Einfluss und Wirken innerhalb der extremen Rechten kann kaum überschätzt werden. Tausende Kinder und Jugendliche wurden hier militärisch gedrillt und völkisch indoktriniert. Die Geschichte der *Wiking-Jugend* ist untrennbar

¹ Art. Razzia war Fehlschlag, in: *Der Spiegel*, 1994/Nr. 46, S. 16.

² Vgl. Art. Kanther verbietet „Wiking-Jugend“, in: *Süddeutsche Zeitung* (SZ) v. 11.11.1994, S. 1; Das Verbot wurde 1998 gerichtlich bestätigt. Vgl. Art. Verbot der Wiking-Jugend bestätigt, in: *SZ* v. 14.4.1999, S. 7; Ministerialblatt NRW, 52 (1999), S. 876.

mit dem Namen der Familie Nahrath verbunden, die als unangefochtene Führungsfiguren über drei Generationen hinweg die Geschicke des Verbandes lenkte; allein dreißig Jahre stand Wolfgang Nahrath an ihrer Spitze.

Dieser Beitrag behandelt die Biografie Wolfgang Nahraths anhand der Geschichte der von ihm geleiteten *Wiking-Jugend*. Er will zeigen, wie persönliche Erfahrungen als Jugendlicher zur NS-Zeit prägend auf Nahraths späteres Handeln wirkten und die *Hitlerjugend* zeitlebens sein ständiger Bezugspunkt blieb. Als Quellen sind für diesen Beitrag primär verbandseigene Veröffentlichungen ausgewertet worden, insbesondere deren Zeitschriften *Fanal* und *Wiking*.³

„Kriegsjugend“ im nationalsozialistischen Elternhaus

Wolfgang Nahrath wurde am 16. April 1929 in Guben an der Neiße geboren. Er wuchs als ältester Sohn in einer streng nationalsozialistisch orientierten Familie auf. Sein Vater Rudolf Raoul Nahrath (*1905) arbeitete in der Automobilbranche und war in den Wirtschaftskrisen am Ende der Weimarer Republik wiederholt von Arbeitslosigkeit betroffen. Schon als Jugendlicher hatte sich Raoul Nahrath in völkisch-antisemitischen Kreisen betätigt. Im Alter von 16 Jahren wurde er 1921 Mitglied im *Völkischen Schutz und Trutzbund* und *Wehrbund Ostmark* und blieb dies bis zu deren Auflösung.⁴ Noch vor der Machtübergabe an die Nationalsozialist:innen trat er 1932 sowohl in die NSDAP⁵ als auch in die SA ein. Im selben Jahr übernahm Raoul Nahrath die Geschäftsführung des *Gubener Beobachters* und stieg im Parteiapparat zum „Oberscharführer und Kreishauptstellenleiter für praktische Schulung, Kreisredner und Werbeleiter für parteiamtliche Zeitungen“ auf. Nachdem er 1935 aufgrund von Krankheit seine Anstellung als Automobilverkäufer verloren hatte, bekam er eine Anstellung im örtlichen Finanzamt. Im Zwei-

³ Beide Zeitschriften sind weitgehend im Bestand des Antifaschistischen Pressearchiv und Bildungszentrum (apabiz) in Berlin erhalten. Die Akten des Bundesministeriums des Innern (BMI) zum Verbot der Wiking-Jugend 1994, die im Bundesarchiv in Koblenz gelagert sind, unterliegen einerseits der 30jährigen Schutzfrist nach dem Bundesarchivgesetz sowie der behördlichen Aufbewahrungsfrist. Sie sind deshalb derzeit nur mit gesonderter Genehmigung durch das BMI einsehbar.

⁴ Zur Geschichte des Deutschvölkischen Schutz und Trutzbundes vgl. Stefan Breuer, *Die Völkischen in Deutschland*. Darmstadt 2008, S. 150–160; Uwe Lohalm, *Völkischer Radikalismus*. Die Geschichte des Deutschvölkischen Schutz- und Trutz-Bundes 1919–1923, Hamburg 1970.

⁵ Vgl. Mitgliedskartei (Nr. 1419348), Bundesarchiv (BArch), R 9361 VIII, Personenbezogene Unterlagen der NSDAP, Mitgliederkartei.

ten Weltkrieg diente er als Offizier und Oberscharführer im *Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps* (NSKK).⁶

Als überzeugter Nationalsozialist und Parteimitglied schickte er seinen Sohn Wolfgang früh zum *Deutschen Jungvolk* in der *Hitlerjugend* (HJ), wo dieser mit 15 Jahren die Führung über die Jugendlichen aus dem Umland Gubens übernahm. Wie bei vielen aus seiner Generation, die fast ihre gesamte Kindheit und Jugend im NS-Staat verlebten, war auch für ihn das Aufwachsen in der nationalsozialistischen Ideologie und Diktatur prägend.⁷ Der verklärende Blick auf das Kriegsende und seine Glorifizierung der „Kriegsjugend“ war zeitlebens der Referenzpunkt seines politischen Handelns. Sie bilden den Grundstein für sein lebenslanges Bemühen, die HJ als *Wiking-Jugend* (WJ) in der Bundesrepublik zu reorganisieren. In der einzigen publizierten Rede Wolfgang Nahraths, gehalten 1964 in Hannover, kommt dies klar zum Ausdruck. Sie gibt einen selten unverfälschten Einblick in die geistige Ideenwelt des WJ-Führers:

Diese Kriegsjugend lebte in einem Pflichtenkreis, von dem sich die heutigen Gleichaltrigen keinen auch nur annähernden Begriff machen können! Härte und Genügsamkeit, spartanische Einfachheit und eine Einsatzbereitschaft, wie sie von keiner Jugend der Welt je geleistet wurde, zeichnet gerade diese besonders aus. Die Knaben reiften zu Männern, ohne Jünglinge gewesen zu sein. Im Feuer der Granaten und im Bombenhagel bewiesen sie, ihren Vorbildern nacheifernd, eine Tapferkeit ohnegleichen.⁸

Als Mitglied des Jahrgangs 1929 gehörte Nahrath zu den Jüngsten, die noch kurz vor Kriegsende zur Wehrmacht einberufen wurden. Für seinen Einsatz wurde er nach Braunschweig geschickt und erlebte das Kriegsende in der Lüneburger Heide.

Von der *Hitlerjugend* zur *Wiking-Jugend*

Nach der Kapitulation und der Befreiung Deutschlands traf er seine Eltern und seine sechs Jahre jüngere Schwester im friesländischen Varel wieder, wo er zu-

⁶ Vgl. Lebenslauf, BArch, R 9361-V/29855, Personenbezogene Unterlagen der Reichskulturkammer (RKK), Raoul Nahrath; Fragebogen zur Bearbeitung des Aufnahmeantrages für die Reichsschrifttumskammer, BArch, R 9361-V/29855.

⁷ Vgl. Ulrich Herbert, *Drei politische Generationen des 20. Jahrhunderts*, in: Jürgen Reulecke / Elisabeth Müller-Luckner (Hg.), *Generationalität und Lebensgeschichte im 20. Jahrhundert*, München 2003, S. 95–114.

⁸ Wolfgang Nahrath, *Wege der Jugenderziehung aus Sicht der volkstreuenden Jugendbünde*, Hannover 1964, S. 7.

nächst in der Neulandgewinnung an den Marschen arbeitete.⁹ Das kleine Städtchen Varel im Landkreis Oldenburg hatte sich in den späten vierziger Jahren zum Zentrum nationalsozialistischer Reorganisation und Betriebsamkeit entwickelt. Nur wenige hundert Meter vom Wohnhaus der Familie Nahrath befand sich die Geschäftsstelle der *Sozialistischen Reichspartei* (SRP) am Wohnsitz ihres Landesvorsitzenden August Finke. Auch Otto Ernst Remer, prominenteste Integrationsfigur der Partei, zog nach seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft in die Kleinstadt am Jadebusen. In der kurzen Zeit bis zu ihrem Verbot 1952 erfuhr die SRP einen rasanten Aufstieg. Kernland der Partei, deren Ausrichtung und Inszenierung sich augenfällig an der NSDAP orientierte, war Niedersachsen. Hier lebten etwa zwei Drittel ihrer Mitglieder.¹⁰ Wolfgang Nahraths Vater Raoul hatte hier die Leitung über den Kreis- und Bezirksverband der SRP in Oldenburg inne und bezog zwischenzeitlich gar einen Posten im niedersächsischen Landesvorstand.¹¹ Auch Wolfgang Nahrath schloss sich der SRP an und übernahm lokale Organisationsaufgaben in der Partei sowie in dessen Jugendorganisation *Reichsjugend*.¹² Ausgehend von der *Reichsjugend* lässt sich ein direkter Weg zur Gründung der *Wiking-Jugend* nachvollziehen, die Ende 1952 durch die Fusion mit dem *Vaterländischen Jugendbund* und der *Deutschen Unitarier Jugend* formell vollzogen wurde. Dabei ist ihre Gründung auch als präventive Maßnahme und Reaktion auf das SRP-Verbot zu verstehen, wie Wolfgang Nahrath später in einem Interview erklärte:

Sie [die *Reichsjugend*, d. V.] war im Gegensatz zur Mutterpartei nicht aufgelöst worden und mit der Gründung der *Wiking-Jugend* wollten wir ihre Arbeit verbreitern. Wir alle wollten

⁹ Vgl. Sepp Biber, Kämpfer für Volk und Reich. Nachruf auf Wolfgang Nahrath, in: Deutsche Stimme. Monatszeitung für Politik und Kultur, 2003/ Nr. 4, S. 15.

¹⁰ Vgl. Otto Büsch / Peter Furth, Rechtsradikalismus im Nachkriegsdeutschland. Studien über die „Sozialistische Reichspartei“ (SRP), 2. Aufl., Wiesbaden 1967, S. 91. Zur politischen Situation im Bundesland Niedersachsen während der späten vierziger und fünfziger Jahre vgl. Bernd Weisbrod (Hg.), Rechtsradikalismus in der politischen Kultur der Nachkriegszeit. Die verzögerte Normalisierung in Niedersachsen, Hannover 1995.

¹¹ Im August 1951 wurde Nahrath „wegen groben Verstoßes gegen die Parteidisziplin in wiederholter Form und wegen in höchstem Masse bewusst betriebener Partei-Zersetzung“ aus der Partei ausgeschlossen. In der Folge diente er sich als Informant des Bundesamts für Verfassungsschutz an. BArch B104/228, Bl. 48, Friedrich Reich an den Vorstand des Landesverbandes Niedersachsens der Sozialistischen Reichspartei vom 3.8.1951; BArch B106/15543, Bd. 34, Bericht von Raoul Nahrath an das BfV v. 16.4.1952. Im niedersächsischen Landesarchiv Abt. Oldenburg (NLO-OL) finden sich zudem Akten zu einem Zivilprozess zwischen Nahrath und Gerhard Heinze, dem Landesgeschäftsführer der Sozialistische Reichspartei (SRP) wegen Verleumdung, NLA-OL Rep 95 0L Best. 144-1 Nr. 355.

¹² Vgl. Biber, Nachruf.

mithelfen am Aufbau einer „Nation Europa“, wie wir es damals auch in einem Aufruf ausgedrückt haben. Grundfrage war, warum im Kriege die europäischen Freiwilligen an deutscher Seite gekämpft hatten. In endlosen Gesprächen mit Kriegsfreiwilligen in Flandern und den Niederlanden fanden wir Antworten auf unsere Fragen. [...] Uns ging es und geht es bis heute über den Zusammenhalt mit anderen Europäern um die Weiterentwicklung der Volksgemeinschaft zur Artgemeinschaft. Der 8. Mai 1945 steht für uns nur für die militärische Niederlage Europas, nicht für dessen geistige Niederlage.¹³

Mit dem Konzept einer „Nation Europa“ bezog sich Nahrath hier auf die Verklärung der Waffen-SS zur „ersten europäischen Freiwilligenarmee“, die seit der zweiten Kriegshälfte und über die Zäsur von 1945 hinaus eine Grundlage für die Vernetzung des europäischen Faschismus bildete.¹⁴

Nach dem Besuch einer Fachschule für Drogisten zog er aus Ostfriesland ins Rheinland und begann dort ein Studium als Chemieingenieur für Farben und Lacke. Zur Finanzierung seines Studiums arbeitete als Werkstudent bei der Firma *Bayer* sowie für eine Farbenfabrik in Köln.¹⁵ Am neuen Wohnort begann er, die wenigen Anhänger der WJ um sich zu sammeln und die lokalen Strukturen des Jugendverbands aufzubauen. Über seinen Einfluss und seine Rolle bei der Vernetzung mit anderen Organisationen der extremen Rechten berichtete das langjährige WJ-Mitglied Hans-Dieter Etz, damaliger „Horstführer“ in Leverkusen:

Als erstes brachte er uns das „Trampen“ bei und wir machten mit (obwohl mir das immer unangenehm war), um das Rheinland „unsicher“ zu machen. Dann wurden Kontakte geknüpft, von denen wir vorher nur geträumt hatten. HIAG, Kulturwerk, alle möglichen Jugendgruppen und und und ...¹⁶

Nur knapp eineinhalb Jahre nach ihrer Gründung schlitterte die *Wiking-Jugend* im Sommer 1954 in eine erste große Krise. Ihr Gründer und Bundesführer Walter Matthaei – zweifelsohne die wichtigste Person innerhalb der Organisationsstruktur – war überraschend aus einem Spanienaufenthalt nicht zurückgekehrt und hatte seinen Austritt aus der WJ erklärt.¹⁷

13 „Wir sind ein sozialistischer Jugendverband.“ Gespräch mit Wolfgang Nahrath, dem Bundesführer der „Wiking-Jugend“, in: FAP intern, 1989/ Nr. 11, S. 7–11, hier S. 7.

14 Vgl. Sven Olof Steinart, „Nation Europa“. Eurofaschismus 1945–1970, Lich 2015; Kurt P. Tauber, German Nationalists and European Union, in: Political Science Quarterly, 74 (1959), S. 564–589.

15 Vgl. Biber, Nachruf.

16 Art. 30 Jahre Wiking-Jugend, in: Wikinger, 1982/Nr. 4, S. 8–12, hier S. 9.

17 Ausschlaggebend war wohl ein staatsanwaltschaftliches Ermittlungsverfahren gegen ihn u. a. wegen Verstoßes gegen § 175. Der Paragraf stellte bis 1994 sexuelle Handlungen zwischen Männern unter Strafe. Vgl. Abschrift eines Briefes Ernst W. Ludwigs an die Redaktion der Zeitschrift „Die Brücke“ v. 23.11.1954, Antifaschistisches Pressearchiv und Bildungszentrum Berlin (apabiz), Sammlung Stöss, RR Jugend, Wiking-Jugend (I). Zur Geschichte des § 175 nach 1945 vgl. Christian

Hitlerjugend und SS als historische Referenz

Nach einem internen Machtkampf übernahm Raoul Nahrath Ende 1954 die Führung der Organisation, womit ein Umzug nach Köln verbunden war. Hier agierte sein Sohn Wolfgang Nahrath inzwischen als „Gauführer“ des Gebiets „Rhein-Ruhr“ und koordinierte die Aktivitäten der Ortsverbände. Die Zeitschrift *Fanal* förderte den kommunikativen Austausch zwischen den Mitgliedern und vermittelte trotz räumlicher Entfernung ein Gefühl der Verbundenheit untereinander. Regelmäßige Besuche und gemeinsame „Heimabende“ begünstigten die Herausbildung einer gruppeneigenen Identität, die durch Uniformen und das Tragen von Abzeichen zusätzlich verstärkt wurde. Ausführlich wird in einer der frühesten programmatischen Schriften auf die verschiedenen Abzeichen und Uniformen eingegangen.¹⁸ In derselben Schrift, die bereits durch ihren Titel „Idee und Gestalt“ auf das Buch des NS-Reichsjugendführers Baldur von Schirach rekurriert¹⁹ und so die geistige Verbundenheit mit zur *Hitlerjugend* zum Ausdruck bringt, definierte die Bundesführung auch Intention, Charakter und Zielsetzung des Jugendverbandes:

Die *Wiking-Jugend* ist eine Gemeinschaft jugendbewegter Menschen, die in einer Zeit der politischen Bedrohung von außen und des geistig-seelischen Verfalls von innen nach verbliebenen und neuen Werten sucht. Sie will die Anteilnahme der jungen Generation am politischen Geschehen wecken und im Lager, auf Fahrt und auf Heimabenden den Heranwachsenden zur Selbstständigkeit erziehen. Unter härteren Bedingungen als sie der Alltag kennt, soll der Jugendliche den Wert einer Gemeinschaft begreifen lernen. Mit dieser Erziehung will die *Wiking-Jugend* den übersteigerten, selbstsüchtigen Zeitgeist neutralisieren, der die Gefahr des ausgesprochenen Materialismus in sich birgt und damit diktatorischen Mächtegruppen, gleich welcher Art, den Boden bereitet.²⁰

Die offene Bezugnahme auf ihre historischen Vorbilder im Nationalsozialismus wird dort auch durch das am Wahlspruch der SS entlehnte Leitwort „Auf der Treue steht die Ehre“ deutlich sowie an der Nomenklatur ihrer streng hierarchischen Organisationsstruktur. An ihrer Spitze stand uneingeschränkt der „Bundesführer“. Darüber hinaus gliederte sich die WJ in „Gaeue“, „Horste“ und „Fähnlein“.²¹ Dabei waren die Aktivitäten der einzelnen „Horste“ und „Gaeue“ elementar an deren jeweiligen „Führer“ gekoppelt. Einige neue „Horste“ entstanden in die-

Schäfer, *Widernatürliche Unzucht* (§§ 175, 175a, 175b, 182 a. F. StGB). Reformdiskussion und Gesetzgebung seit 1945, Berlin 2006.

18 Vgl. Bundesführung der Wiking-Jugend, *Idee und Gestalt*, o.O., o.J., S. 10–12.

19 Vgl. Baldur von Schirach, *Die Hitler-Jugend. Idee und Gestalt*, Berlin 1934.

20 Bundesführung der Wiking-Jugend, *Idee und Gestalt*, S. 2.

21 Vgl. ebd., S. 10.

ser Aufbauphase schlichtweg dadurch, dass WJ-Mitglieder ihre Wohnsitze an andere Orte verlegten. Das zeigt den enormen Einfluss einzelner Akteure innerhalb regionaler Strukturen der extremen Rechten in der Geschichte der Bundesrepublik. Als Wolfgang Nahrath Anfang 1958 aus beruflichen Gründen ins schwäbische Möglingen zog, entwickelte sich Süddeutschland und insbesondere der von Nahrath geleitete „Gau Schwaben“ fortan zu einer zweiten Schwerpunktregion der WJ neben dem Rheinland.²²

Wie die meisten nationalen, völkischen und bündischen Jugendorganisationen hatte auch die *Wiking-Jugend* seit Anfang der sechziger Jahre deutlich an Attraktivität unter Jugendlichen verloren. Zugleich hatte das Bundesinnenministerium der *Wiking-Jugend* das Tragen ihrer identitätsstiftenden Uniform verboten.²³ Nach einer heftigen Führungskrise, die ihren Höhepunkt beim „Bundesthing“ 1961 fand, hatte Wolfgang Nahrath die Leitung vom entmachteten Vater Raoul übernommen.²⁴ Die folgende Austrittswelle ließ die Zahl der Mitglieder nach Einschätzung staatlicher Behörden auf 100 Personen sinken.²⁵ Um der schleichenden Überalterung und dem drohenden Niedergang entgegenzuwirken, gründeten *Wiking-Jugend*, *Bund Heimattreuer Jugend* (BHJ) und *Jugendbund Adler* (JBA) im März 1963 mit dem *Freundeskreis der Nationalen Jugend* (FdnJ) einen überorganisatorischen Förderverband, der die finanziell angeschlagene Situation etwas abfedern sollte.²⁶ Im Zuge der parteipolitischen Sammlung der extremen Rechten, die 1964 zur Gründung der *Nationaldemokratischen Partei Deutschlands* (NPD) führte, schlossen sich die Jugendorganisation der *Deutschen Reichspartei* (DRP) und die WJ zusammen. Die Fusion war ein logischer Schritt, da bereits die führenden Personen der WJ als Mitglieder und Funktionäre in der DRP aktiv waren.²⁷ Diese bereits hier begonnene personelle Verflechtung zwischen DRP und WJ stellte eine zentrale Grundvoraussetzung für die enge Bindung der WJ mit der späteren NPD

²² Vgl. Art. Neues, in: Fanal, 1958/ Nr. 3.

²³ Vgl. Peter Dudek / Hans-Gerd Jaschke, Entstehung und Entwicklung des Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. Zur Tradition einer besonderen Politik, Bd. 1, Opladen 1984, S. 472; Gideon Botsch, Die extreme Rechte in der Bundesrepublik Deutschland 1949 bis heute, Bonn 2012, S. 54 f.

²⁴ Vgl. Bericht über das Pfingsttreffen nationaler Jugendbünde, apabiz, Sammlung Stöss, RR Jugend, Wiking-Jugend (I); Im Archiv des apabiz finden sich zum Führungstreit ausführliche Dokumente und Archivalien. Vgl. apabiz, Sammlung Stöss, RR Jugend, Wiking-Jugend (II).

²⁵ Vgl. BArch B136 / 4395 – Radikale Rechtsparteien und Organisationen von 1961–1970, Bd. 6, Fiche 7.

²⁶ Vgl. Art. Kurz notiert, in: Studien von Zeitfragen. Analysen, Berichte, Informationen zum nationalen Nonkonformismus, 1964/ Nr. 2, S. 6.

²⁷ Vgl. Art. Auch die Jugend sammelt sich, in: Reichsruf v. 17.7.1964, S. 8. Die Ausgaben zwischen 1957 bis zur Einstellung 1964 der Wochenzeitung der DRP *Reichsruf. Zeitung für das nationale Deutschland* finden sich u. a. in der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) in Bonn.

dar. Wolfgang Nahrath, der bereits DRP-Mitglied war, gehörte 1964 zu den Gründungsmitgliedern der NPD und blieb Zeit seines Lebens Mitglied dieser Partei.²⁸

Strategisch-organisatorische Neuaufstellung seit 1968

Im Zuge des Aufschwungs der NPD Ende der sechziger Jahre veranlasste Wolfgang Nahrath eine organisatorisch-strategische Neuaufstellung der *Wiking-Jugend*. In einer in der *Deutschen National-Zeitung* publizierten Selbstdarstellung erklärte die WJ, dass sie seit 1968 „nach neuen Wegen“ suche, „nachdem das bündische Denken [...] wieder in eine individualistisch-egoistische Sackgasse geriet.“²⁹ Konkret bedeutete dies eine schrittweise Hinwendung zum offen auftretenden Neonazismus. Als neue Publikation entstand die vierteljährlich erscheinende Mitgliederzeitschrift *Wiking*.³⁰ Inzwischen war Nahrath mit seiner Ehefrau Gisela Nahrath und seinen fünf Kindern in die Nähe von Aachen gezogen und arbeitete von hier aus als Chemieingenieur in der Zinkindustrie.³¹ Das Wohnhaus der Familie in der Kleinstadt Stolberg sollte für die nächsten Jahrzehnte ein bedeutendes Zentrum extrem rechter Umtriebe in der Region und darüber hinaus darstellen.³² In der Arbeit der WJ bildeten die *Pfingstlager der nationalen Jugendverbände*, die bis 1976 gemeinsam mit dem BHI organisiert wurden, die Teilnahme an Kriegsgräberfahrten sowie die Organisation von rituellen Zeremonien wie Sonnenwendfeiern zentrale Bausteine ihrer völkischen Erziehung und Indoktrination. Nach der für die extreme Rechte enttäuschenden Wahlniederlage der NPD bei der Bundestagswahl 1969 hatte man

²⁸ Vgl. Art. Nahrath, Wolfgang, in: Jens Mecklenburg (Hg.), *Handbuch Deutscher Rechtsextremismus*, Berlin 1996, S. 499–500.

²⁹ Art. Wiking-Jugend gestern, heute und morgen, in: *Deutsche National-Zeitung (DNZ)* v. 10.8.1973, S. 9.

³⁰ Die vorherige Zeitschrift *Fanal* war 1964 eingestellt worden; in der Zwischenzeit publizierten einzelne Funktionäre primär in der vom BHI herausgegebenen Zeitschrift *Nachrichten aus der nationalen Jugend*. Der vollständige Titel der neuen Zeitschrift lautete: *Wiking. Gestalt und Ausdruck volkstreuer Jugend*.

³¹ Laut Biber arbeitete er dort bis zum Eintritt in den Ruhestand als Laborleiter. Vgl. Biber, Nachruf. Im Jahre 1987 wurde auf den Namen Wolfgang Nahrath ein Patent auf ein Korrosionsschutzpulver eingetragen. Vgl. Wolfgang Nahrath, Patent DE3704479A1, unter: <https://patents.google.com/patent/DE3704479A1/de> [Zuletzt aufgerufen am 5.4.2021].

³² Vgl. Thomas Müller, *Die Wiking-Jugend und ihr Stolberger Zentrum. Zur Vorgeschichte eines neonazistischen „Symbolorts“*, in: Dominik Clemens (Hg.), *Mythos Stolberg. Zur Instrumentalisierung einer Gewalttat durch Neonazis*, Norderstedt 2012, S. 35–54.

sich an der kurzlebigen *Aktion Widerstand* beteiligt, deren Kundgebung in Würzburg im Oktober 1970 in der Geschichte der extremen Rechten in der Bundesrepublik eine einschneidende Wegmarke zum Rechtsterrorismus der siebziger und achtziger Jahre darstellte.³³ In diesem Prozess übernahm die *Wiking-Jugend* die Funktion eines „Durchlauferhitzers“³⁴ für neonazistische Karrieren. Paramilitärische Wehrsportübungen gehörten seit jeher neben politischer Schulung und volkstümlicher Brauchtumpflege zum Ausbildungsprogramm der WJ. Gruppenwettkämpfe in „Wehrkampf“ waren nun fester Bestandteil jedes Pfingstlagers.³⁵ Ein nicht unerheblicher Teil der neuen Generation an Neonazis, die mit Waffengewalt und terroristischen Mitteln ihre Ziele verfolgten, hatten eine ideologische und paramilitärische Ausbildung in der *Wiking-Jugend* durchlaufen. So wurden 1979 im Bückeberger Prozess Uwe Rohwer, der auf seinem „Wikinghof“ als Führer des Gau „Nordmark“ im schleswig-holsteinischen Dörpstedt monatlich WJ-Lager für Kinder und Jugendliche organisierte, sowie dessen Stellvertreter Manfred Börm wegen Mitgliedschaft in einer terroristischen bzw. kriminellen Vereinigung zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt.³⁶ Bereits zuvor hatte Börm in einem anderen Prozess eine siebenmonatige Haftstrafe wegen gefährlicher Körperverletzung erhalten, die zur Bewährung ausgesetzt wurde. Bei einem Angriff auf ein Journalistenteam am Rande eines Ausbildungslagers in der Eifel hatte er einen Holzpflock in die Windschutzscheibe dessen Fahrzeugs gerammt.³⁷ Nach seiner Haftentlassung heiratete Manfred Börm Nahraths Tochter Ute.³⁸

33 Vgl. Christoph Kopke, *Die Aktion Widerstand 1970/71: Die „nationale Opposition“ zwischen Sammlung und Zersplitterung*, in: Massimiliano Livi / Daniel Schmidt / Michael Sturm (Hg.), *Die 1970er Jahre als schwarzes Jahrzehnt. Politisierung und Mobilisierung zwischen christlicher Demokratie und extremer Rechter*. Frankfurt am Main/New York 2010, S. 249–262.

34 Vgl. Dudek/Jaschke, *Entstehung*, S. 164.

35 Vgl. Art. *Wir tragen die Rune der strahlenden Sonne*, in: *Deutscher Anzeiger*, 1977/Nr. 26, S. 7. Ebenso vgl. Karl-Klaus Rabe (Hg.), *Rechtsextreme Jugendliche. Gespräche mit Verführern und Verführten*. Bornheim 1980, S. 11–29.

36 Vgl. Barbara Manthe, *Rechtsterroristische Gewalt in den 1970er Jahren. Die Kühnen-Schulte-Wegener-Gruppe und der Bückeberger Prozess 1979*, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte (VfZ)* 48 (2020), H. 1, S. 63–93.

37 Vgl. Roland Kirbach, *„Mit Politik hat das nichts zu tun“*. Freisprüche und Bewährungsstrafen für Schläger der „Wiking-Jugend“, in: *Vorwärts* v. 1.3.1979, S. 8. Über die Ereignisse berichtete einer der beteiligten Journalisten. Vgl. Dirk Gerhard, *Neofaschisten in der Bundesrepublik*, 1. Folge, *Die Tat*, 1977/Nr. 45, S. 9–10; Wolfgang Nahrath bezeichnete die Berichte über den Überfall als „Paradebeispiel manipulativer Berichterstattung“. Vgl. Art. *Fernsehliggen über Wiking-Jugend*. Interview mit dem Bundesführer Wolfgang Nahrath, in: *Deutscher Anzeiger*, 1976/Nr. 35, S. 7.

38 Vgl. Franziska Hundeseder, *Militante Pimpfe und Jungmädels*, in: *Die Zeit* v. 1.4.1988; dies., *Unter dem Banner der Jugendlichkeit*, in: *Blick nach rechts*, 1987/Nr. 23, S. 1–4.

Derartige Verbindungen innerhalb der hermetisch nach außen geschlossenen Strukturen der WJ waren keine Seltenheit, da die „volkstreuere Familie“ eine zentrale Stellung in ihrem Erziehungskonzept einnahm. Familie und Ehe galten als „lebenswichtige Zelle eines jeden Volkes“.³⁹ Schon Wolfgang Nahrath hatte 1956 die Sprecherin der *Deutschen Unitarier Jugend* und ehemalige BDM-Ringführerin, Gisela Kaul geheiratet. Auch weitere ihrer fünf Kinder heirateten innerhalb der WJ-Strukturen und vergrößerten so die „Gesinnungssippe“. Im Verständnis der *Wiking-Jugend* galt diese als Bollwerk gegen eine drohende geistige Umerziehung des deutschen Volkes:

Sie ist als der kleinste natürliche Blutsverband eine der bedeutendsten Grundlagen unseres gesamten Lebens. Jeder Mensch wird im Elternhaus entscheidend beeinflusst. Volksfeindliche Systeme wie der Bolschewismus zerstören deshalb zuerst das Familienleben, um die Menschen zu entwurzeln und ihren Ideen zugänglich zu machen. Eine Gesundung unseres Volkes ist also nur möglich durch eine zielbewusste Pflege der Familie.⁴⁰

Demensprechend war eine hohe Kinderzahl genauso erwünscht wie eine Ideologisierung des Familienalltags. In der Rubrik „Sippennachrichten“ des *Wikingers* wurden Geburten, Hochzeiten und Todesfälle verkündet. Die Namenswahl von Neugeborenen fiel fast ausschließlich auf „germanische“ Namen. Bürgerliche und christliche Feste wurden durch Rituale wie „Lebens-“, „Jugend-“ und „Eheleiten“ ersetzt.⁴¹ Generell sollten diese Rituale sinnstiftend auf das Weltbild wirken und eine geistige Traditionslinie zu den germanischen Vorfahren imaginieren. Folglich waren sie ein zentrales Element bei allen Lagern und Zusammenkünften der WJ. Neben den *Tagen volkstreuere Jugend* zu Pfingsten gehörten nun auch Winterlager zum festen Bestandteil ihres jährlichen Veranstaltungskalenders. Seit Anfang der achtziger Jahre formierten sich erste zivilgesellschaftliche Proteste gegen die an Sylvester von der WJ organisierten „Mahnfeuer“ an der innerdeutschen Grenze.⁴² Ausschlaggebend für das ab 1985 geltende Verbot dieser Veranstaltungen war die aktive Zusammenarbeit der WJ mit der neonazistischen *Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei* (FAP), die als Auffangbecken für Anhänger:innen der zuvor verbotenen *Aktionsfront Nationaler Sozialisten/Nationale Aktivisten* (ANS/NA) um Michael Kühnen und Thomas Brehl diente.⁴³ Regelmäßig trafen sich im Hause Nah-

³⁹ Bundesführung der Wiking-Jugend, *Idee und Gestalt*, S. 1.

⁴⁰ Vgl. *Wiking*, 1992/Nr. 3, S. 5.

⁴¹ Vgl. die Beiträge „Sippennachrichten“ in verschiedenen Ausgaben der Zeitschrift *Wiking*.

⁴² Vgl. hierzu ausführliche Presseberichte in: Hartmut-Meyer-Archiv, Ordner Nr. 48, *Wiking-Jugend*.

⁴³ Vgl. Arbeitskreis Neofaschismus (Hg.), Informationsbroschüre, *Männer für's Grobe. Der schlagende Arm der rechten Bewegung. FAP, NF, WJ, Hooligans. Versuch einer Darstellung*. München 1991. Zu Michael Kühnen vgl. den Beitrag von Ann-Kathrin Mogge in diesem Band.

rath in Stolberg nun die führenden Köpfe des militanten Neonazismus der Bundesrepublik. Mit Thomas Brehl schloss Wolfgang Nahrath gar ein formelles Bündnis und eine gemeinsame Aktionsplattform. Explizit verkündete die Neonazi-Postille *Die Neue Front*, dass „es keiner neuen Jugendorganisation bedarf, sondern die Kameradinnen und Kameraden unter 16 Jahren in der *Wiking-Jugend* bestens aufgehoben“⁴⁴ seien. In einem Interview mit dem FAP-Blatt *FAP intern* bekannte Nahrath, selbst Mitglied der NPD: „Ein Teil unserer Mitglieder ist in der FAP organisiert, mein ältester Sohn ist sogar im Parteivorstand.“⁴⁵ Die maßgeblich von Nahrath vorangetriebene Kooperation fand nicht überall Unterstützung und führte zu Spannungen in der Führungsriege der *Wiking-Jugend*. Dabei waren es nicht nur politische Differenzen, sondern auch das Auftreten und Verhalten der neuen Generation an extrem rechten Skinheads innerhalb der WJ, die einen Kreis um den „Bundesfahrtenführer“ Rudi Wittig im Jahre 1987 dazu verleitete, sich abzuspalten und mit dem *Jugendbund Sturmvogel* eine neue Jugendorganisation zu gründen.⁴⁶ Sie warfen Nahrath vor, sich mit der Duldung von nicht „brauchtums-gemäßigem“ Verhalten wie dem Konsum von Cola und Zigaretten von den ursprünglichen Zielen der *Wiking-Jugend* verabschiedet zu haben.⁴⁷

Ungeachtet dessen setzte Nahrath seinen Kurs fort. Mitglieder der FAP übernahmen fortan Schutzaufgaben bei den *Tagen der volkstreuen Jugend*, die nun jährlich in Hetendorf stattfanden. Hier, in der niedersächsischen Provinz zwischen Celle und Lüneburg, betrieb der Anwalt und WJ-Anhänger Jürgen Rieger seit einigen Jahren ein Schulungszentrum für Neonazis mit bundesweiter Ausstrahlungskraft.⁴⁸ Zu den Pfingst- und Herbstlagern der WJ kamen regelmäßig mehrere hundert Kinder, Jugendliche und Erwachsene nach Hetendorf.⁴⁹

Im „Bewegungsstreit“, der die neonazistische Szene ab 1986 für einige Jahre an der Frage über den Umgang mit Homosexualität spaltete, stand Nahrath auf

44 Die Neue Front 21/1985, S. 14 f., zit. n.: Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten, Landesverband NRW (Hg.), Informationsbroschüre, ...und für Auflösung und sofortiges Verbot der FAP, Düsseldorf 1986, S. 14.

45 Art. „Wir sind ein sozialistischer Jugendverband.“ Gespräch mit Wolfgang Nahrath, dem Bundesführer der „Wiking-Jugend“, in: *FAP intern*, 1989/Nr. 11, S. 7–11, hier S. 9.

46 Vgl. Art. Turbulenzen bei rechten Jugendorganisationen, in: *Arbeiterkampf. Zeitung des Kommunistischen Bundes* v. 12.12.1988, S. 21.

47 Leitartikel, in: *Junge Familie, Zeitschrift der neuen Generation*, S. 4.

48 Zu Jürgen Rieger vgl. den Beitrag von Christoph Schulze in diesem Band.

49 Vgl. Antifaschistischer Arbeitskreis Hetendorf 13 (AAH13), Informationsbroschüre, Hetendorf 13. Faschistisches Zentrum in Niedersachsen, Hannover 1995.

Seiten der Gruppe um Jürgen Mosler, die Homosexualität als „Krankheit und Ver-
rat am Volk“ betrachten.⁵⁰

Nahrath als Integrationsfigur und Brücke zur NPD

Im Jahre 1991 übergab Wolfgang Nahrath nach dreißig Jahren den Posten des Bundesführers an seinen 29-jährigen Sohn Wolfram. Der neue Standort an dessen Wohnort in Berlin diente dem Jurastudenten Wolfram Nahrath als Ausgangspunkt für den Aufbau neuer Strukturen in den Gebieten der ehemaligen DDR.⁵¹ Dennoch blieb auch das weit im Westen der Bundesrepublik liegende Wohnhaus Nahraths in Stolberg ein wichtiges Zentrum des Neonazismus – bis zum Verbot 1994 befand sich hier die Bundesgeschäftsstelle der WJ.

Nach seinem Rücktritt war Nahrath für zwei Jahre als ehrenamtlicher Richter am Sozialgericht in Aachen tätig. Erst seine öffentliche Bekundung, dass er die Gesetze des NS-Staats „in der Rangfolge“ über dem Grundgesetz sehe, führte dazu, dass er im April 1994 von diesem Amt enthoben wurde.⁵² Auch als „Altbundesführer“ galt Wolfgang Nahrath weiterhin als „Integrationsfigur zwischen den verschiedensten Lagern“⁵³ der extremen Rechten und agierte als Brücke zur NPD, die sich nach zwei krisenhaften Jahrzehnten und der Übernahme des Parteivorsitzes durch Günter Deckert 1991 deutlich radikalisiert hatte. Die Etablierung eines nationalsozialistischen Parteiflügels spiegelt sich besonders in der Wahl Nahraths in den NPD-Bundesvorstand 1993 (bis 1996) sowie in seiner Nominierung zu einem der Spitzenkandidaten für den Europawahlkampf 1994 wider. Im Radikalisierungsprozess der NPD übernahm deren Jugendorganisation, *Junge Nationaldemokraten* (JN), eine Schlüsselfunktion, indem sie sich trotz eines bestehenden Unvereinbarkeitsbeschlusses für militante Neonazis öffneten.⁵⁴ Mit dem Umzug der JN-Bundesgeschäftsstelle ins Privathaus Nahrath wurde die Verzahnung von JN und

50 Art. Rolle und Position der FAP in der faschistischen Bewegung, in: Antifaschistische Aktion / Bundesweite Organisation, Informationsbroschüre, Kampf der FAP! Dem organisierten Neofaschismus entgegenzutreten!, o.O., 1994, S. 6–17, hier S. 9.

51 Vgl. ID-Archiv im ISSG (Hg.), Drahtzieher im braunen Netz. Der Wiederaufbau der „NSDAP“, Amsterdam/Berlin 1992, S. 85 ff.

52 Art. Mitglied der NPD verliert Richteramt, in: SZ v. 29.4.1994, S. 6.

53 Art. Neonaziführer Raoul Nahrath verstorben, in: Antifaschistisches Info-Blatt (AIB), 2003/Nr. 1, unter: <https://www.antifainfoblatt.de/artikel/neonazif%C3%BChrer-raoul-nahrath-verstorben> [Zuletzt aufgerufen am 5.4.2021]. Im genannten Artikel wird fälschlicherweise Raoul Nahrath genannt, obwohl es sich um Wolfgang Nahrath handelt.

54 Vgl. Botsch, Rechte, S. 111 f.

Wiking-Jugend weiter forciert. Nahrath gab gar im Namen von NPD, FAP und WJ gemeinsame Flugblätter heraus.⁵⁵ Es war dementsprechend ein logischer Schritt, dass sich JN und NPD angesichts des zu erwartenden Verbots als legale und aktionsfähige Auffangstruktur für viele WJ-Mitglieder anboten.⁵⁶ Die WJ hatte also unter maßgeblicher Führung Wolfgang Nahraths bereits verschiedene Vorbereitungen getroffen, als sie am 10. November 1994 das absehbare Verbot durch Bundesinnenminister Kanther traf.⁵⁷

Als angesehene „graue Eminenz“ trat Wolfgang Nahrath in den folgenden zehn Jahren bis zu seinem Tod auf zahlreichen Veranstaltungen des neonazistischen Spektrums auf. Zuletzt 2001 auf einer NPD Demonstration in Berlin gegen die zweite „Wehrmachtausstellung“ des Hamburger Instituts für Sozialforschung.⁵⁸ Schwer erkrankt starb er im Alter von 73 Jahren am 27. Februar 2003.⁵⁹

Mit seinem autoritären Führungsstil und einem selbstherrlichen Auftreten hatte er dreißig Jahre lang als glühender Verehrer Adolf Hitlers die *Wiking-Jugend* geprägt und sie nach Vorbild der *Hitlerjugend* zur nationalsozialistischen Jugendorganisation aufgebaut. Hierbei stellten die „Kriegsjugend“ und seine persönlichen Erfahrungen in der HJ zeitlebens die historische Referenzgröße seines politi-

55 Vgl. Faksimile, Gemeinsames Flugblatt von NPD, Wiking-Jugend und FAP, in: Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.), Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen 1994, Düsseldorf 1995, S. 104.

56 Vgl. Art. Wiking-Jugend zur NPD, in: Der Spiegel, 1994/Nr. 48, S. 16.

57 Vgl. Art. Verhandlung über Wiking-Jugend, in: SZ v. 6.3.1999, S. 6; Ministerialblatt NRW, 52 (1999), S. 876.

58 Die „Wehrmachtausstellungen“ des Hamburger Instituts für Sozialforschung dokumentierten mithilfe von zahlreichen Fotografien die Verbrechen der Wehrmacht während des deutschen Angriffskrieges auf die Sowjetunion 1941–1944. Weil sie das Narrativ einer „sauberen Wehrmacht“ als Mythos entlarvten, wurden sie von einer hitzigen Debatte in der Bundesrepublik begleitet. Das Bekanntwerden von inhaltlichen Fehlern in der Zuordnung von Fotografien sowie Kritik am Ausstellungsformat verleiteten den Institutsleiter Jan-Philipp Reemtsma dazu, die erste Ausstellungsfassung, die von März 1995 bis November 1999 in insgesamt 34 deutschen Städten gezeigt worden war, zurückzuziehen und eine neue Ausstellung konzipieren zu lassen. Zur Debatte um die „Wehrmachtausstellungen“ vgl. Gerd Wiegel, Das Verschwinden der Bilder. Von der alten zur neuen „Wehrmachtausstellung“, unter: <https://www.widerstand-1933-1945.de/content/article/143/-/> [Zuletzt aufgerufen am 5.4.2021]. Die extreme Rechte in der Bundesrepublik – allen voran die NPD – mobilisierte zu zahlreichen Aufmärschen gegen die Ausstellung. In München folgten am 1. März 1997 etwa 5.000 Rechtsextremist:innen einem Aufruf von NPD und JN zu der größten Neonazidemonstration in Deutschland nach 1945. In Saarbrücken detonierte am 9. März 1999 ein vermutlich von Neonazis deponierter Sprengsatz am Gebäude der Volkshochschule, in der die Ausstellung gezeigt wurde. Vgl. hierzu Art. Bombenanschlag gegen die „Wehrmachtausstellung“ in Saarbrücken, in: AIB, 1999/Nr. 2, unter: <https://www.antifainfoblatt.de/artikel/bombenanschlag-gegen-die-wehrmachtausstellung-saarbr%C3%BCcken> [Zuletzt aufgerufen am 5.4.2021].

59 Vgl. Art. Neonaziführer Raoul Nahrath verstorben.

schen Wirkens dar. In einem Nachruf in der NPD-Zeitung *Deutsche Stimme* ehrte ihn der ehemalige SS-Angehörige und langjährige *Wiking-Jugend*-Kamerad Sepp Biber, der schon beim Tode des Vaters Raoul die Trauerrede gehalten hatte, als „Kämpfer für Volk und Reich.“⁶⁰ Die *Kameradschaft Aachener Land* (KAL), deren Gründung er kurz vor seinem Tod noch beobachten konnte, hob ihn gar auf eine Stufe mit dem „nationalen Märtyrer“ der NS-Bewegung Albert Leo Schlageter⁶¹ und huldigte ihm in mehreren Gedenkveranstaltungen.⁶²

60 Biber, Nachruf.

61 Albert Leo Schlageter (1894–1923) war in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg ein Angehöriger verschiedener paramilitärischer Freikorpsverbände, die u. a. mit Terroraktionen gegen die französisch-belgische Besetzung des Ruhrgebiets kämpften. Wegen Spionage und Sprengstoffanschlägen wurde Schlageter im April 1923 festgenommen und später von einem französischen Militärgericht zum Tode verurteilt. Die Nationalsozialisten glorifizierten Schlageter im Anschluss als Nationalhelden und verehrten ihn als „ersten Soldaten des Dritten Reiches“. Vgl. Stefan Zwicker, „Nationale Märtyrer“. Albert Leo Schlageter und Julius Fucik. Heldenkult, Propaganda und Erinnerungskultur, Paderborn 2006.

62 Vgl. Michael Klarmann, Strafanzeigen gegen KAL und NPD wegen Nahrath- und Heß-Huldigungen, unter: <http://klarmann.blogspot.de/2008/05/30/rechts-strafanzeige-gegen-kal-wegen-nahrath-huldigung/> [Zuletzt aufgerufen am 5.4.2021].